

einer geordneten und vorgeschriebenen Punzierung stammen. Eine sehr beachtenswerte Nürnberger Arbeit ist der hier abgebildete gebuckelte vergoldete Doppelpokal mit dem Leipziger Stadtwappen, aber mit Nürnberger Beschauzeichen, ein Besitztum des Leipziger Rates.

Wichtig für die Geschichte der österreichischen Goldschmiedekunst sind zwei teilvergoldete Häufebecher, deren Rand mit Frührenaissanceranken graviert ist, und die der Mitte des XVI. Jahrhunderts angehören. Sie tragen das Salzburger Beschauzeichen, aber kein Meisterzeichen. Es sind mir noch einige andere Salzburger Häufebecher von ähnlicher Form, teilweise prächtig emailliert, bekannt, die eine hohe Blüte der Salzburger Goldschmiedekunst in der Renaissancezeit bezeugen. Eine demnächst erscheinende Publikation dieser Arbeiten wird das gesamte mir bekannte Material in Abbildung und Beschreibung vorlegen.

Der große wissenschaftliche Gewinn, den die Leipziger Ausstellung gebracht hat, läßt hoffen und recht sehr wünschen, daß man in Bälde für andere Städte dieselbe Arbeit unternimmt, in erster Reihe für Dresden und dann auch für andere sächsische Städte wie Bautzen, Halle und andere, eine Aufgabe, der sich am besten das Dresdener Kunstgewerbemuseum unterziehen könnte.

PETERSBURGER PORZELLAN VON J. FOLNESICS-WIEN



Die Verwaltung der Petersburger Porzellanfabrik hat kürzlich ein reich ausgestattetes Werk über die Geschichte dieser Manufaktur herausgegeben. Bei der geringen Kenntnis, die wir bisher über diesen Gegenstand hatten, scheint es uns am Platze, uns mehr mit dem Inhalt dieses grundlegenden Werkes zu befassen als mit dessen kritischer Beurteilung, und zwar nicht allein deshalb, weil es schwierig ist, über ein Werk, dessen Entstehungsbedingungen uns unbekannt sind, ein gerechtes Urteil zu fällen, sondern auch weil die Arbeit trotz augenfälliger Mängel so viel Neues bietet, daß sie unter allen Umständen als eine höchst dankenswerte bezeichnet werden muß.

An der Abfassung des Werkes, das bereits im Jahre 1900 in Angriff genommen wurde, ist eine Reihe von Mitarbeitern beteiligt, die vorwiegend dem Beamtenkreis der Fabrik selbst angehören. Dasselbe ist in russischer Sprache abgefaßt und präsentiert sich mit seinen nahezu 500 Illustrationen und zwölf Heliogravüren nebst Markentafel als stattlicher Folioband. Am Schluß befindet sich ein ausführlicher Auszug des Textes in französischer Sprache. Die ersten Anfänge der Fabrik stehen mit dem auch als Mitbegründer der Wiener Fabrik bekannten Christoph Konrad Hunger in Verbindung und